

Predigt 5.7.26 (Jes 66,13a; 2. Thess. 3,3; Eph 5.1f.)

Liebe Gemeinde!

1. Heute haben wir zwei Kinder und 5 Erwachsene getauft. Alle erwachsenen neuen Christen haben mit einem kleinen Bekenntnis ihren christlichen Glauben in Worte gefasst. Auch Mohammed und Rosella werden das noch tun, die heute „Taufe Plus“ haben. Ich möchte heute mit Bibelstellen drei Dinge nennen, die mir gerade jetzt im Glauben wichtig sind.
2. Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet.“ (Jesaja 66,13a) Vor drei Wochen haben Anette und ich Tochter Davina und Enkelkind Junis in Hamburg gesehen. Junis ist 1 1/2 Jahre alt. Er ist kein Baby mehr und läuft schon gut. Wir waren auf einem Spielplatz. Junis turnte auf den Spielgeräten und buddelte im Sand.
3. Ich habe es genossen, mit Junis mit Sandspielzeug zu spielen. Er merkte, dass seine Mama Vertrauen zu mir, dem Vater, hat und so vertraute Junis auch mir, den er nicht so oft sieht. Wenn er aber hinfiel und weinte, reichte der Großpapa nicht mehr; da wollte Junis nur auf den Arm der Mama und ließ sich dann auch schnell trösten.
4. Mich erinnert das Verhältnis meiner Tochter zu ihrem Sohn an die Beziehung von Jesus und uns. Davina hatte Junis immer im Blick, auch wenn sie mal in ihr Handy schaute, und sie war schnell da, wenn ihr Kind weinte. So ist es auch mit uns und Jesus. Er passt auf uns auf und wenn wir Angst haben oder in Not kommen, ist er da, nimmt uns auf seinen Arm und beschützt uns.
5. Junis hat vollstes Vertrauen zu seiner Mama und wenn irgendetwas ist, sucht er Hilfe und Trost zuerst bei ihr. Übertragen auf unser Verhältnis zu Jesus ist das Glaube: dass wir mit allem, was uns belastet und Angst macht, zu Jesus kommen und zuerst von ihm Hilfe und Kraft erwarten. Junis versteht nicht alles, was seine Mama tut.
6. Wenn sie ihm z.B. vor dem Spielen im Sand seine Spielhose anzieht, damit er sich nicht schmutzig macht, gefällt ihm das nicht. Aber schließlich lässt er sich das gefallen, denn er weiß: seine Mama meint es gut mit ihm. So geht es uns auch mit Jesus. Wir können nicht alles, was wir erleben, sofort von seiner Liebe her verstehen. Aber wir vertrauen darauf, dass alles, was er für uns tut, aus Liebe zu uns geschieht.

7. Jesus ist unser Gott und wir sind seine Kinder. Ein Kleinkind, das zwar schon laufen kann, aber in allem seine Mama oder seinen Papa braucht als Tröster und Helfer und Beistand, ist für mich ein gutes Gleichnis für uns, die wir Jesus nicht sehen, aber ihn in allem brauchen; ihn, der immer um uns und für uns da ist. „Ich will euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet.“ (Jesaja 66,13a)
8. „Der Herr ist treu. Er wird euch Kraft geben und vor dem Bösen beschützen.“ (2. Thessalonicher 3,3) Am Morgen beim Gebet singe ich immer, z.B. das Morgenlied „Gott des Himmels und der Erden“ (EG 445) Dort lautet die 2. Strophe: „Gott, ich danke dir von Herzen, dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.“ Der letzte Satz bedeutet: Das Böse konnte nicht Macht über mich gewinnen.
9. Nun, ich schlafe gut, bin gesund und lebe nicht im Krieg, so dass meine Nachtruhe ziemlich ungefährdet ist. Dieser Lied-Vers aber fiel mir wieder ein, als ich zurückblickte auf die Entwicklung unserer internationalen Gemeinde. Da gab es Situationen, in der nicht klar war, ob diese Gemeinde Zukunft hat.

Da hätten sich Menschen, die ihr nicht positiv gegenüberstanden, beinahe durchgesetzt.

10. In Gedanken daran dankte ich Gott, „dass des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.“ Die Kreuzkirche wird einen guten Weg in die Zukunft gehen. Oft haben wir einfach Probleme und Hindernisse stellen sich uns in den Weg. Manchmal ist es auch mehr als das: da gibt es zerstörerische Mächte, die uns bedrohen. Sie sind von bösen Absichten getrieben, auch wenn sie selber sich dessen nicht bewusst sind.
11. Solches „bösen Feindes List“ kennen wir aus der Politik, wo - wie in euren Heimatländern - brutale Diktatoren die Bevölkerung unterdrücken oder bedrohen. Aber auch in kleineren Lebenszusammenhängen gibt es solche bösen Absichten, die Leben und Glauben verletzen. Wer hilft uns in solcher bedrängenden Situation? „Der Herr Jesus ist treu. Er wird euch Kraft geben und vor dem Bösen beschützen.“
12. Jesus kann uns helfen. Dass Jesus uns vor dem Bösen beschützt, das tragen wir nicht als absolute Sicherheit vor uns her. Wir haben Angst und wissen noch nicht, wie es ausgehen wird. Aber wir rufen zu Jesus und

vertrauen darauf, dass er gerade in solcher gefährlichen Situation dafür sorgt, dass das Böse nicht Macht über uns gewinnt.

13. Soweit der Glaube, dass Jesus uns wie eine Mutter tröstet und vor dem Bösen bewahrt. Aber es geht auch darum, dass wir als Christen handeln. „Nehmt euch Jesus zum Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder. Führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.“ (Epheser 5,1.2a)
14. Im Epheserbrief gibt es dazu Anweisungen für Männer, Frauen und Sklaven. Diese sind vor 2000 Jahren für eine Gesellschaft geschrieben worden, in der die Unterordnung der Frau unter den Mann und auch Sklaverei selbstverständlich waren. Das Besondere an diesen Anweisungen ist, dass für Frauen wie für Männer, für Sklaven wie für ihre Herren die christliche Liebe in diese Verhältnisse der Unterordnung hineinkommt.
15. Sklaverei wie auch Unterordnung der Frau gehören heute auch durch christlichen Einfluss in Deutschland der Vergangenheit an. Was wir aber aus diesen Anweisungen heute lernen können, ist dies: als Christen leben können wir zu allen Zeiten, in allen Kulturen, in allen Verhältnissen. Als Christen

zu leben bedeutet dabei nicht, dass alle Christen aller Zeiten immer das Gleiche tun.

16. Als Christ zu leben bedeutet nicht einfach den Normen einer traditionellen oder auch einer modernen Gesellschaft zu folgen. Als Christ zu leben bedeutet, die jeweils in unserer Kultur geltenden Maßstäbe an Jesus orientiert mit Liebe zu erfüllen.
17. Um es an einem Beispiel zu sagen: ein erwachsener Christ kann verheiratet sein oder geschieden, er kann allein leben und mit Beziehungen von kürzerer Dauer. Es kommt nicht darauf an, in welchen äußeren Verhältnissen jemand als Christ lebt. Sondern was er oder sie als Christin aus dieser Situation macht, wie sie damit im Vertrauen zu Jesus und mit ihm als Vorbild lebt, darauf kommt es an.
18. Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie eine Mutter ihr Kind tröstet.“ Wie eine liebe Mutter ist Jesus für uns da: „Der Herr ist treu. Er wird euch Kraft geben und vor dem Bösen beschützen.“ Mit Jesus bekommt das Böse nicht Macht über uns; dafür beten wir. „Nehmt euch Jesus zum Vorbild! ... Führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist.“. Mit Jesus und in Liebe zu leben- das macht christliches Leben aus. Amen. (*Pastor G. Weber*)